

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident Löpfe

Geschätzte Frau Lemmer und geschätzte Mitglieder des

Fire House Clubs

Liebe Rhäzünser, Bonaduzer

Liebe Eidgenossinnen und Eidgenossen

Wir Schweizer feiern heute bereits den 727. Geburtstag der Schweiz.

Für ein Land ist das ein aussergewöhnlich hohes Alter!

Für mich ist es eine besondere Freude, heute in zwei der 7 Gründungsgemeinden der damaligen HOWAG und späteren EMS-CHEMIE zu sprechen; zwei Gemeinden, in denen ich seit Kind immer wieder Zeit im Schloss, auf Spaziergängen oder am Rhein verbringe, bereits Hundert von ausländischen Kunden mit der eindrucklichen Geschichte der Herrschaft Rhäzüns zum Staunen brachte, und wo viele unserer Mitarbeiter mit ihren Familien zufrieden leben. Ich habe heute also etwas "Heimvorteil", was sich gut trifft, denn heute wollen wir ja auch über unsere Heimat sprechen. Ausserdem habe ich viel weniger Mühe die Namen der Gemeinden richtig auszusprechen, also letztes Jahr in La punt Chamues-ch, wo mir der Gemeindeschreiber nach jeder Aussprache eine Korrektur zumurmelte...

Heimat ist dort, wo man daheim ist, oder wo man sich daheim fühlt. Was ist damit gemeint? Wir möchten frei sein, uns bewegen können, wie wir wollen, aber auch Verantwortung für Mensch und Natur über Generationen hinweg übernehmen und uns entsprechend engagieren.

Gerade Bonaduz und Rhäzüns als attraktive Wohngemeinden bieten das alles: Ein breites Angebot an Freizeit-Aktivitäten, erfolgreiche Firmen mit internationalem Erfolg, zahlreiche Naturerlebnisse und viele junge Familien.

Die Schweiz als unsere Heimat haben wir nach solchen Grundsätzen aufgebaut. Wir feiern deshalb den Nationalfeiertag nicht wie andere Länder mit einer zentralen Feier in der Hauptstadt. Wir feiern ihn verteilt überall im Land: In den Dörfern, auf den Bergen, mit Familie und Freunden.

Wir feiern ihn auch nicht unbedingt am 1. August, wie dieses Beispiel oder Disentis - dort wird dieses Jahr erst am 2. August gefeiert - zeigen. Die Feiern sind einfach organisiert; aber zu uns passend. Unsere Feier findet genau zwischen den Dörfern Bonaduz und Rhäzüns statt. Wir feiern auf dem Werkhof, am Stützpunkt der freiwilligen Feuerwehr. Zusammen mit Frauen und Männer, welche heute im Einsatz stehen, um

im Notfall anderen beizustehen. Unsere Nationalwurst, der Cervelat, den man praktischerweise kalt und warm essen kann, ist auch dabei. Am Schluss noch ein Lampionumzug für die Kleinen - aber halt – da war doch noch etwas: Auf das Feuerwerk müssen wir leider verzichten. Aber so wie ich die Bonaduzer kenne, werden Sie das sicher am Sylvester wieder nachholen! Wenn ich in der Sylvesternacht jeweils vom obligaten Schichtrundgang bei der EMS-CHEMIE nach Rhäzüns zurückkehre, erlebe ich die Bonaduzer Kreativität immer in vollen Zügen am Nachthimmel...

Unsere 1. August-Feiern leben von Eigeninitiative und kreativen Ideen. So ist auch diese Feier nur dank dem grossen Einsatz vieler und des Fire House Clubs möglich. Das sind die Stärken der Schweiz: Freiraum und Föderalismus statt Regulierung und Zentralismus. Die Schweiz findet nicht in Bern statt, sondern überall bei den Bürgern, eben auch hier auf dem Werkhof.

Wir Schweizer sind ein Volk von Minderheiten. Gerade der Kanton Graubünden mit seinen 150 Tälern, seinen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen, sowie seiner traditionell föderalistischen Struktur ist dafür das beste Beispiel.

Was verbindet uns alle am 1. August? Uns verbindet ein starker gemeinsamer Wille, in einem Land zu leben, das seinen Weg selbst in die Hand nimmt. Jeder Einzelne bestimmt über das Schicksal seiner Heimat mit. In keinem anderen Land haben Bürger wie Sie und ich so viele Rechte wie bei uns.

Unser Wohlstand gründet darauf. Obwohl wir klein sind und über keine eigenen Rohstoffe verfügen, sind wir erfolgreich. Dank unserem Milizsystem in politischen Ämtern, in der Theatergruppe, im Schützenverein, der Musikgesellschaft, der Kirche können wir in Kenntnis der Sache rasch und unkompliziert handeln.

In der Geburtsstunde der Schweiz im Sommer 1291 standen beherzte Männer auf dem Rütli am Vierwaldstättersee zusammen, leisteten einen Schwur und besiegelten diesen mit dem Bundesbrief. Keiner dieser mutigen und weitsichtigen Männer konnte lesen oder schreiben. Ein Geistlicher verfasste das wichtige Schriftstück. Es ist nur kurz, ein einziges Blatt Pergament, 20 cm breit und 32 cm lang. Stellen Sie sich einmal vor, wie viele Bücher ein solches Dokument heute umfassen würde!

Die Gründerväter der schweizerischen Eidgenossenschaft waren keine hoch gebildeten Juristen oder Staatsrechtler, sie wussten nichts von meterlangen Gesetzen und unzähligen, komplizierten Paragraphen, mit denen wir uns heute in Bern herumschlagen. Sie wollten sich bewusst vor internationaler Bestimmung abgrenzen.

Es herrschte die "Arglist der Zeit" – wie es im Bundesbrief heisst. Habsburgische Vögte und Herrscher bedrängten die alten Eidgenossen. Mit dem ewigen Bund schworen sie:

1. Ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.
2. Keine fremden Richter zu erdulden.
3. Sich gegenseitig beizustehen.

Trotz, oder gerade wegen seiner Einfachheit, ist der Bundesbrief zeitlos und auch heute noch aktuell. Weil er für die Schweiz Grundsätzliches enthält. Das, was damals die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden schworen, gilt heute als wesentliche Säule der Eidgenossenschaft und hat sich über die Jahre bewährt.

Unsere Bundesverfassung erneuert offiziell den Bundesbrief von 1291 und hält am Anfang fest, dass damit die Freiheit und Rechte des Volkes

geschützt und die Unabhängigkeit und Sicherheit gewahrt und gestärkt werden sollen.

Über 727 Jahre lang haben die Schweizer Bürger trotz aller Arglisten der Zeiten immer wieder die Kraft und den Mut gefunden, sich gegen Bevormundung zu wehren und den eigenen Weg in Freiheit und Unabhängigkeit weiter zu gehen.

So mussten sich auch die heutigen Gemeinden Rhäzüns und Bonaduz über Jahrhunderten verschiedenen ausländischen Herrschern stellen. Lange war die Herrschaft Rhäzüns wegen seiner wichtigen Alpenübergänge ein Spielball europäischer Machtpolitik. Sowohl die Römer, als auch die Habsburger und später die Franzosen wollten sich die Alpenübergänge sichern. Immer wieder lehnten sich die unfreien Bürger gegen die fremden Mächte auf und bedingten sich demokratische Rechte heraus. Ein ganz wichtiger Pfeiler dabei war die unabhängige und lokale Gerichtsbarkeit. Erst im Jahr 1815 wurde die Herrschaft Rhäzüns dank dem Wiener Kongress endlich frei, indem es dem Kanton Graubünden zugesprochen wurde. Vier Jahre später folgte dann die offizielle Rückgabe an den Kanton im Landrichtersaal des Schloss Rhäzüns. Dieses 200 Jahre - Jubiläum feiern wir nächstes Jahr in der Herrschaft Rhäzüns mit verschiedenen Feiern, Anlässen und natürlich

einer Theateraufführung! Der Verein Centenarsfeier ist schon seit Monaten engagiert am Organisieren! Freuen wir uns darauf!

Gerade in der Geschichte von Rhäzüns und Bonaduz zeigt sich gut, wie gerade ein Land mit Stärken immer wieder um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen muss

Leider sehen wir aber in der heutigen nationalen Politik, dass Regierung, Verwaltung und die Mehrheit des Parlaments nicht mehr mutig und engagiert genug sind, für diese bewährten und erkämpften Werte der Freiheit, Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung einzustehen. Es locken die Versuchungen der Grossmächte. Nach dem Vorbild eines schwächelnden Europas sollen Rechte und die Freiheit jedes Einzelnen von uns beschnitten und alles zentral verwaltet werden. Durch die Einschränkung von Initiativen und Referenden sollen nicht genehme Volksentscheide ausgeschaltet werden. Die Selbstbestimmung muss nun sogar noch explizit in der Verfassung verankert werden. Mit dem Rahmenvertrag würde die Schweiz automatisch zukünftiges EU-Recht übernehmen und sich dem EU-Gerichtshof unterordnen.

Damit würden wir direkt gegen den Freiheitsbrief und dem Willen unserer Vorfahren verstossen. Sie wollten eben explizit nicht, dass wir fremdes

Recht gegen unseren Willen übernehmen und fremde Richter akzeptieren müssen. Sie wollten frei bleiben, selber bestimmen!

Sie sehen, die damalige "Arglist der Zeit" gibt es auch heute. Sie ist sogar präsenter als je. Deshalb braucht es uns Bürger, dass wir hinstehen und Widerstand leisten, damit unsere Heimat frei bleibt und unsere Volksrechte geschützt bleiben.

Wenn ich jeweils von Bern zurückkomme, dann steige ich auf die Plattform des Schlosses und schaue einfach in die wilde Rheinschlucht und die unerschütterlichen Berge. Das gibt wieder Kraft und Bodenhaftung. Und ich denke daran, dass wir es einem einfachen, aber engagierten Mann, nämlich dem Gründer der Holzverzuckerungs AG, Werner Oswald, zu verdanken haben, dass dort jetzt nicht die ganze Autobahn mittendurch verläuft. Ein Einzelner, der die alternative Planung im Berg drin trotz aller Widerstände und Einwände eigenständig an die Hand nahm...

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz für eine freie und unabhängige Schweiz. Damit wir auch in Zukunft noch viele Geburtstage der Schweiz in Dankbarkeit und Wohlstand begehen können.

Es lebe die Schweiz!

Viva la Grischa!

* * * * *